

Von guten
Mächten
umgeben



Von guten Mächten umgeben

Dietrich Bonhoeffer

Ein Mensch – ein Gedicht – ein Lied

Überarbeitete und umfangreich ergänzte Neuausgabe.

Mit Bildern von Oskar Koller

ca. 72 Seiten · Gebunden · Geprägtes Leinen · 17 x 24 cm

Schuber · Durchgängig vierfarbig

Mit einem einzeln beigelegten Faksimile des Briefes vom 19.12.1944

€ 29,95

978-3-985490-04-2 · Best.-Nr. 4343

Von guten Mächten umgeben

Dietrich Bonhoeffer

Ein Mensch – ein Gedicht – ein Lied

Mit Bildern von Oskar Koller
Herausgegeben von Jutta Koslowski

Präsenz
Leben

INHALT

Von guten Mächten 8

Einleitung 11

Ein Gedicht und seine Geschichte

Jutta Koslowski

Ein inneres Erbe 15

Dietrich Bonhoeffer in Briefen an Familie und Freunde

Karl und Paula Bonhoeffer, Eberhard Bethge, Maria von Wedemeyer

Wer bin ich? 25

Dietrich Bonhoeffer in Gedichten und Texten

*Wer bin ich?, Der Freund, Stationen auf dem Weg zur Freiheit,
Einige Glaubenssätze über das Walten Gottes in der Geschichte,
Gebet für die Mitgefangenen, Ein literarischer Text aus der Haft*

Wohl traurig, aber auch stolz 35

Dietrich Bonhoeffer in Texten von Verwandten und Freunden

*Sabine Leibholz-Bonhoeffer, Susanne Dreß, geb. Bonhoeffer, Eberhard Bethge,
Gerhard Jacobi, Willem Visser 't Hooft, Karl Bonhoeffer, Alfred Delp*

Kein individueller Besitz 42

Dietrich Bonhoeffers Gedicht wird ausgelegt und angeeignet

Eberhard Bethge

Es macht mir Gänsehaut 49

Dietrich Bonhoeffers Werk und seine Wirkung

*Angela Merkel, Siegfried Fietz, Andreas Malessa,
Sigurd Rink, Frère Alois, Wolfgang Huber, Konstantin Wecker*

Das Ende ist der Beginn 63

Wendepunkte im Leben Dietrich Bonhoeffers

Jutta Koslowski

Ein Geschenk an die ganze Welt 67

Frühe Abschriften, Übersetzungen und Vertonungen

*Eberhard Bethge, Maria von Wedemeyer, L. Kühne, Otto Abel,
Siegfried Neuber, Johannes Herrmann, Günter Kerner,
Joseph Gelineau, Geoffrey Winthrop*

Literaturverzeichnis, Bildnachweis 79

Künstler, Herausgeberin 80

Beilage: Faksimile des Briefs vom 19. Dezember 1944



4/Keller 99

VON GUTEN MÄCHTEN



„HIER NOCH EIN PAAR VERSE,
DIE MIR IN DEN LETZTEN ABENDEN EINFIELEN.“

Von guten Mächten treu und still umgeben
behütet und getröstet wunderbar, –
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr;

noch will das alte unsre Herzen quälen
noch drückt uns böser Tage schwere Last,
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das Du uns geschaffen hast.

Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bitteren,
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus Deiner guten und geliebten Hand.

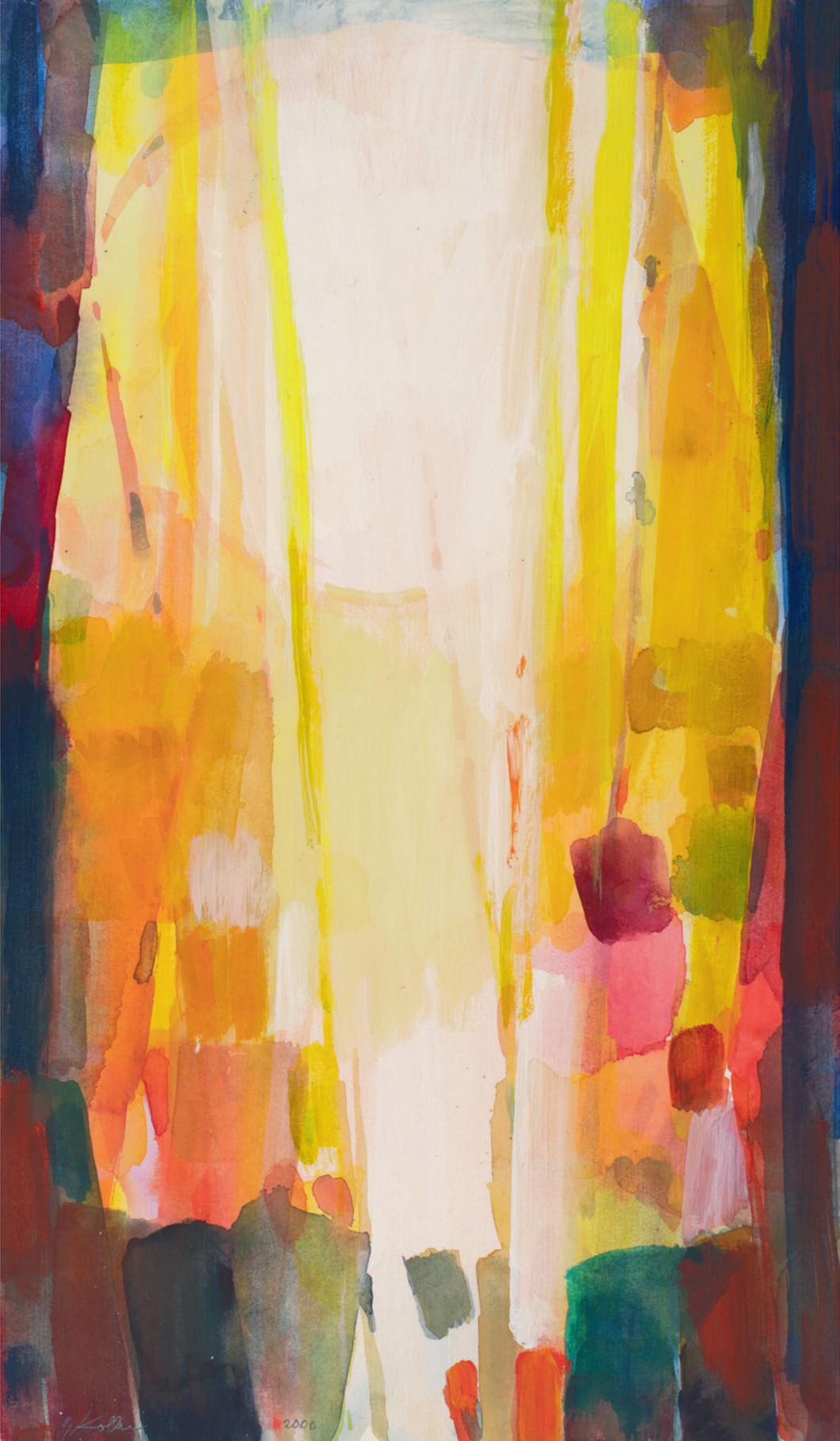
Doch willst Du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört Dir unser Leben ganz.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen
die Du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen!
Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all Deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen,
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Aus dem letzten Brief Dietrich Bonhoeffers an seine Verlobte
Maria von Wedemeyer, 19. Dezember 1944, DBW, Bd. 8, S. 607 f.



J. Koller

2006

Einleitung

Ein Gedicht und seine Geschichte

„Von guten Mächten ...“ – wie oft werden diese Worte Dietrich Bonhoeffers gesungen: an Weihnachten („Lass warm und hell die Kerzen heute flammen“), zu Silvester („und mit Euch gehen in ein neues Jahr“), bei Beerdigungen („Dein Licht scheint in der Nacht“). Der Text dieses Liedes passt scheinbar zu fast allen Gelegenheiten („Gott ist bei uns am Abend und am Morgen“) – und selbst da, wo es eigentlich kaum thematische Bezüge gibt (wie zum Beispiel bei Hochzeiten und Konfirmationen), gehört es zu den am häufigsten gewählten Liedern. Für viele, die mit der Kirche nicht allzu viel zu tun haben, ist dies eines der wenigen Stücke aus dem Gesangbuch, das sie kennen.

Doch was hat es auf sich mit diesem Text? Welches sind die ‚guten Mächte‘, von denen wir „wunderbar geborgen“ und „treu und still umgeben“ sind? Dem Geheimnis dieses Gedichtes, das unzähligen Menschen Trost zu spenden vermag, wollen wir hier auf die Spur kommen. Dabei ist ein wertvolles Buch entstanden, das in seiner Ausstattung deutlich macht, wie kostbar Bonhoeffers Gedanken sind. Oskar Kollers Bilder lassen den Betrachter innehalten. Oft scheinen sie einen Gedanken aufzugreifen und laden dazu ein, dem Gelesenen einen Moment lang nachzuspüren.

Unter dem Motto ‚Ein Mensch – ein Gedicht – ein Lied‘ wird der Text hier in seinen Kontext gestellt. Dabei wird deutlich, wer sein Autor ist. Dietrich Bonhoeffer war ein wunderbarer Briefeschreiber – ein *Mensch*, der seine Gedanken und Gefühle vor allem im Gespräch mit anderen entfaltet hat. Von Jugend an berichtete er von seinen Erfahrungen in ausführlichen Briefen, die er an seine geliebte Großmutter Julie, an die Eltern Karl und Paula und an seine zahlreichen Geschwister sandte. Nach seinem Tod wurde Bonhoeffer weltberühmt für die Briefe aus der Haft, die er an seinen engsten Vertrauten Eberhard Bethge geschickt hat und an der Zensur vorbei aus dem Gefängnis schmuggeln konnte (sie wurden postum unter dem Titel ‚Widerstand und Ergebung‘ herausge-

geben). Auch Bonhoeffers Briefwechsel mit seiner Verlobten Maria von Wedemeyer ist veröffentlicht („Brautbriefe Zelle 92“) und ein eindringliches Zeugnis dieser Liebe unter schwierigsten Umständen.

Einige Auszüge aus Bonhoeffers Briefen werden deshalb im ersten Teil dieses Buches wiedergegeben. Dabei wird deutlich, dass mit den „guten Mächten“, von denen Bonhoeffer schreibt, keineswegs nur Engel gemeint sind, sondern die Erinnerung an gemeinsame Erlebnisse und Werte, welche ihn mit nahestehenden Menschen verband – dies war es, was ihm selbst in der Dunkelheit der Gefängniszelle niemand nehmen konnte! In seinem Begleitbrief zu dem Gedicht schrieb Bonhoeffer: „Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat.“ Auf diesen konkreten Entstehungshintergrund des Gedichts macht Eberhard Bethge aufmerksam, der zur damaligen Zeit als Schicksalsgenosse Dietrich Bonhoeffers ebenfalls im Gefängnis saß und die Ereignisse unmittelbar miterlebt hat. Seine eindrucksvolle Auslegung in einer Liedpredigt aus dem Jahr 1988 wird hier in ihren wichtigsten Abschnitten abgedruckt

„Von guten Mächten“ ist ein *Gedicht*; tatsächlich ist Bonhoeffer inmitten der trostlosen Umgebung des Gefängnisses zum Dichter geworden. Insgesamt zehn Gedichte sind aus der Zeit seiner Haft überliefert – „Von guten Mächten“ ist das letzte und bekannteste unter ihnen. Um auch hier den Kontext zu erhellen, sind in einem zweiten Teil einige von Bonhoeffers Gedichten und andere literarische Texte zu lesen.

Um Dietrich Bonhoeffer besser zu verstehen, ist nicht nur seine Selbstreflexion von Bedeutung, sondern auch, wie er von anderen gesehen worden ist. Deshalb sind im nächsten Teil Zeugnisse von jenen versammelt, die Bonhoeffer zu Lebzeiten gut gekannt haben: sein Vater, seine beiden Schwestern Sabine und Susanne, sein Vertrauter Eberhard Bethge, sein Mitstreiter in der Bekennenden Kirche Gerhard Jacobi, sowie Willem Visser 't Hooft (der erste Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen) geben einen differenzierten Einblick in Bonhoeffers vielschichtige Persönlichkeit. Dabei

wird er nicht als ‚Heiliger‘ verklärt, sondern mit seinen Licht- und Schattenseiten gewürdigt.

Anschließend kommen einige Autoren zu Wort, die erkennbar machen, welch außerordentliche Wirkungsgeschichte Dietrich Bonhoeffer und sein Gedicht entfaltet haben: Angela Merkel und Konstantin Wecker nehmen darauf Bezug; Siegfried Fietz beschreibt, wie er die bekannte Melodie zu diesem Text geschaffen hat; der Bonhoeffer-Experte und ehemalige Ratsvorsitzenden der EKD Wolfgang Huber bietet eine Interpretation; Frère Alois, der Prior der Communauté de Taizé, zeigt auf, wie das Gedicht ‚Von guten Mächten‘ weit über die Grenzen der evangelischen Christenheit hinaus Bedeutung gewonnen hat.

Seine größte Wirkung hat Dietrich Bonhoeffers Gedicht als *Lied* entfaltet. Dessen Text wird besonders zur Geltung gebracht durch eine Abbildung des Originals, das Bonhoeffer zu Weihnachten 1944 im Gestapo-Gefängnis in Berlin geschrieben hat, sowie durch Fassimiles der frühesten maschinenschriftlichen Abschrift und einer handschriftlichen Kopie Maria von Wedemeyers. Darüber hinaus erhalten die Leserinnen und Leser einen Einblick in den Weg vom persönlichen Gedicht zu dem beliebten Gesang, indem hier – neben dem eingängigen Lied von Siegfried Fietz mit Gitarrengriffen und Notensatz – auch weniger bekannte, zum Teil unveröffentlichte Vertonungen abgedruckt werden. Abgerundet wird dieses Material durch eine Auswahl an englischen Übersetzungen, die Eberhard Bethge in seinem Archiv zusammengetragen hat.

Möge dieses Buch, das hier wegen der großen Nachfrage in zweiter, erweiterter Auflage erscheint, dazu beitragen, dass die Leser einen vertieften Zugang zu Dietrich Bonhoeffers Vermächtnis gewinnen und erfahren, dass auch sie von guten Mächten umgeben und geborgen sind.

Gnadenthal, im Juli 2022

Jutta Koslowski



AN DIE VERLOBTE MARIA VON WEDEMEYER

Maria von Wedemeyer hat Dietrich Bonhoeffer in einem Brief vom 13. Januar 1943 das Ja-Wort gegeben; dies haben sie später als Zeitpunkt ihrer Verlobung betrachtet (die jedoch zunächst geheim blieb). Erst nachdem Dietrich am 5. April 1943 verhaftet wurde, hat die Familie die Verlobung öffentlich gemacht – auch, damit Maria eine Besuchs-erlaubnis im Gefängnis erhalten konnte. Ihre erste Begegnung als Verlobte und ihr erster Kuss erfolgte unter den Augen des Untersuchungsrichters; sie haben sich nie wieder in Freiheit gesehen. Stattdessen entspann sich ein intensiver Briefwechsel zwischen den beiden, der später unter dem Titel ‚Brautbriefe Zelle 92‘ veröffentlicht wurde.

Meine liebste, gute Maria! Ist das nicht herrlich, dass ich Dir nun auch selbst schreiben kann? Wie habe ich mich nach diesem Augenblick gesehnt! Alle 4 Tage darf ich schreiben und ich werde also zwischen Dir und den Eltern abwechseln. Der heutige Tag war so voller schöner und auch ernster Eindrücke, dass ich noch nicht ganz wieder zur Ruhe gekommen bin, und doch kann ich es nicht lassen, Dir sofort heute noch zu schreiben. Wie soll ich Dir danken für Deine Liebe und Deine Treue und für Deine Tapferkeit, mit der Du alles trägst und mit der Du auch den für Dich doch schrecklichen Gang ins Reichskriegsgericht wieder unternommen hast. Es war heut so unbeschreiblich schön mit Dir zusammen, noch schöner als das letzte Mal – und wie wird es erst sein, wenn wir einmal ganz ohne andere Menschen zusammensein werden.

30. Juli 1943, Brautbriefe Zelle 92, S. 32. Beginn der Briefe aus der Haft an Maria.

Ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, je stiller es um mich herum geworden ist, desto deutlicher habe ich die Verbindung mit Euch gespürt. Es ist, als ob die Seele in der Einsamkeit Organe ausbildet, die wir im Alltag kaum kennen. So habe ich mich noch keinen Augenblick allein und verlassen gefühlt. Du, die Eltern, Ihr alle, die Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat.

19. Dezember 1944, Brautbriefe Zelle 92, S. 208.
Am Ende des Briefs folgt das Gedicht „Von guten Mächten“.

19. 12. 44.

Meine liebste Mamma! Ich bin so froh, dass ich Dir zu Weihnachten
schreiben kann, und durch Dich auch die Eltern u. Geschwisterfrüen
und Euch danken kann. Es werden sehr stille Tage in unserem Hause
sein. Aber ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, je
stillere es um mich herum geworden ist, desto deutlicher habe ich
die Verbindung mit Euch gespürt. Es ist, als ob die Seele in der Ein-
samkeit Organe ausgebildet, die wir im Alltag kaum kennen. So
habe ich mich noch keinen Augenblick allein in der Einsamkeit gefühlt.
In der Eltern, der alle, die Freunde u. Schüler im Feld, ihr sagt mir
immer ganz gegenwärtig. Eine Seite in guten Gedanken, Brevier,
Längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen
leben u. Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein frohes Ansehen,
Reich, in dem man lebt u. an denen Reichtum man keinen An-
spruch hat. Kann es im alten Kinderlied heißen: 'wie die mich decken,
wie die mich hecken', so ist diese Bezeichnung ein Pfand und
ein Trost durch gute menschlichen Mächte etwas, was wir Erreichten
man heute nicht weniger brauchen als die Kinder. Da darf also
nicht denken, es sei magelnd. Was heißt denn gelüchelt u.
magelnd? es hängt ja so wenig von den Umständen ab, so
dann eigentlich nur von dem, was im Menschen vorgeht. Ich bin
jeden Tag froh, dass ich Dir, weil ich heute u. das Markt ^{glücklich} mit
Des Anwesens ist hier kaum anders als in Tegel, der Tageslauf der-
selbe, der Mitgegangenen wesentlich besser, Feststünde u. Abend
etwas knapper. Ich danke Euch für alles, was ihr mir u. gebracht
habt. Die Behandlung ist gut u. korrekt. Es ist gut schmeckt. Nur die
Befehle fühlte mir, so schlief ich so in der offenen Fenster in
der Zelle mit Turnen u. Gehen. Einige Bitten: ich würde

fern, im Wilhelm-Rabe: Abn Telfan² oder Schädelverwund³ lesen. Kommt
 Ihr meine Unterhosen so konstruieren, dass sie nicht tatsächen? man hat
 hat hier keine Hosentügel. Sie ist fest, das ist räumlich der!
 Das der alles für mich denkt u. tut, was der kennt, dafür danke
 ich Euch; das zu wissen ist mir^{hin} das Wichtigste. - Es wird nun fast
 2 Jahre, den wir aneinander hatten, liebste Hanna. Keine Zeit mit mir!
 Ich bin fest, den Du bei den Felsen bist. Sprich Deine Mutter in der
 Haus sehr im mit! Hier wird es paar Kurse, die mir u. den letzten
 Abenden eifrieren. Sie sind der. Nachmittags für Dich u. die Felsen
 u. Beschlüssen.

1. Von guten Mächten kam die Stille umgeben
 behütet u. geträumt wunderbar,
 so will ich diese Tage mit euch leben
 u. mit euch gehen in ein neues Jahr;

2. Noch will das alte Haus Hagen stöhnen
 noch drückt das böse Tage schwere Last,
 Ach Herr, gib unsen aufgeschreckten Seelen
 das Heil, für des Du uns geschaffen hast.

3. Hand reichst Du uns den sicheren Kelch, den Haken,
 des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
 so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
 aus Deiner guten u. geliebten Hand.

4. Doch willst Du uns noch einmal Kunde schenken
 an dieser Welt u. ihrer Sonne Klang,
 dann will ich mir der Vergangenheit
 u. dann gehört Dir unser Leben sang.

5. Lass warm u. hell die Herzen heute flammen
 die Du im Jahre Dantekais gebracht,
 für sie, wenn es sein kann, wieder uns zusammen!
 Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht.

6. Kennst sich die Stille nicht mit dem ^{bräut} dem
 so lass uns hören jenen hellen Klang
 der Welt, die unsichtbar ist u. uns heilig
 alle Deiner Kinder hohen Lobgesang.

7. Von guten Mächten wunderbar geborgen
 erwarten wir getrost, was kommen mag.
 Gott ist mit uns am Abend u. am Morgen,
 und ganz gleich an jedem neuen Tag.

Sei mit Felsen u. Beschlüssen u
 immer lichte u. dankbarheit ge-
 führt. Es kommt + Dies

Der Dichters.

OSKAR KOLLER



Geboren wurde Oskar Koller 1925 in Erlangen. Nach einer kaufmännischen Lehre besuchte Koller ab 1947 die damalige Berufsschule (heute FH für Design) Nürnberg. Er wurde unterrichtet in Farbenlehre und Zeichnen. Studienreisen u.a. nach Italien, Österreich, Frankreich. Bis 1959 studierte er an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und war dort Meisterschüler Hermann Wilhelms. An die Akademie kehrte er 1985/1986 als

Gastprofessor wieder zurück. 1957 hatte Koller ein Stipendium des DAAD Bonn in Paris. Dort kam es zur ersten Konfrontation mit abstrakten Tendenzen und er begann, seine ersten abstrakten Bilder zu malen.

Oskar Koller: „Mit der Zeit fand ich eine eigene Handschrift. Ich erkannte, je präziser und klarer ich meine gestalterischen Mittel einsetzte, desto stärker wurden meine Bilder. Trotzdem ist jedes neue Bild für mich eine Herausforderung zur künstlerischen Weiterentwicklung. Dies war für mich ein Weg in kleinen Schritten. Je mehr ich die malerischen Mittel beherrschte, desto freier und kühner konnte ich mich ausdrücken.“ Vor allem die Aquarelle machten ihn über seine Heimat hinaus bekannt. In dieser Technik konnte er seine große Stärke, den scheinbar mühelosen Umgang mit der Farbe, besonders gut ausspielen. Seine bevorzugten Motive waren Landschaften, Blumen, Bäume und besonders die Menschen.

Seit 1959 arbeitete Koller als freischaffender Künstler. Zahlreiche Einzelausstellungen im In- und Ausland haben sein internationales Renommee gefestigt. Seine Arbeit wurde häufig mit Auszeichnungen und Preisen gewürdigt. Viele Buchveröffentlichungen, Kalender und TV-Reportagen haben ihn einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. In Nürnberg war er Mitglied der Künstlergruppe „Der Kreis“.

Zwei Jahre vor seinem Tod (2004) gründete er eine Stiftung, damit sein Lebenswerk erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich bleibt.

JUTTA KOSLOWSKI



Jutta Koslowski ist Theologin mit den Forschungsschwerpunkten Ökumene und interreligiöser Dialog und hat zahlreiche Beiträge zu diesen Themen veröffentlicht. Sie ist 1968 in Darmstadt geboren und aufgewachsen. Nach dem Abitur verbrachte sie ein Jahr in Israel; danach ging sie in das Kloster der Franziskanerinnen von Sießen und absolvierte Auslandsaufenthalte in Sierra Leone und Russland. Anschließend studierte sie Sozialpädagogik in

Bamberg sowie Philosophie und evangelische, katholische und orthodoxe Theologie und Judaistik in München, Tübingen und Oxford. An der Universität München promovierte sie mit einer Arbeit unter dem Titel ‚Die Einheit der Kirche in der ökumenischen Diskussion‘.

Heute ist sie Pfarrerin in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Lehrbeauftragte an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Sie ist Mitglied der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft und des Transatlantic Bonhoeffer Research Network und Herausgeberin des Werkes ‚Aus dem Leben der Familie Bonhoeffer. Die Aufzeichnungen von Dietrich Bonhoeffers jüngster Schwester Susanne Drefß‘, sowie Autorin von weiteren Publikationen über Dietrich Bonhoeffer. Sie hält zahlreiche Vorträge, Lesungen und Lehrveranstaltungen im In- und Ausland.

Sie ist verheiratet und hat vier Kinder. Seit zehn Jahren lebt sie mit ihrer Familie in Gnadenthal im Taunus.